

LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho



---

# ePaper Tieretagung

Herbst 2021



# Vorwort



## Liebe Interessierte an der Fachtagung »Tiere als pädagogische und therapeutische Helfer«!

In diesem Jahr mussten wir zum zweiten Mal unsere Fachtagung »Tiere als pädagogische und therapeutische Helfer« absagen. Das tut mir in mehrfacher Hinsicht leid. Ich finde das Thema und den Austausch darüber sehr wichtig, ich lerne selbst immer wieder Neues auf dieser Tagung, ich treffe inzwischen einige Teilnehmende immer mal wieder, die diese Tagung zum regelmäßigen Austausch nutzen, und ich mag die Stimmung mit den Tieren auf dem Gelände.

2002 hat der damalige Leiter des Jugendhofes Dr. Hilmar Peter diese Tagung ins Leben gerufen und zwei Jahre später durfte ich ihre Leitung und Organisation nach seiner Pensio-

## Vorwort

nierung übernehmen. Bis 2019 hat sie jährlich stattgefunden, manche von Ihnen waren treue Begleiter:innen. Jetzt mussten wir sie zweimal wegen Corona absagen und sind zuversichtlich, dass sie im nächsten Jahr – am 17./18.Mai 2022 – wieder stattfinden kann. Wir feiern dann 20 Jahre Tieretagung, wie sie bei uns im Haus liebevoll genannt wird. Ich hoffe, es werden möglichst viele von Ihnen dabei sein.

Als kleinen Gruß, wenn auch nicht Ersatz für zwei ausgefallene Tagungen schicken wir Ihnen heute ein ePaper mit drei kleinen Artikeln. Ich habe mich in den letzten Wochen mit Biographiearbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit auseinandergesetzt, weil ich dazu hätte referieren wollen. Daraus ist jetzt ein kleiner Aufsatz geworden. Ausgehend von der Neurobiologie der Verarbeitung von Belastungserfahrungen versuche ich zu eruieren, wie tiergestützte Arbeit verletzten Seelen bei der Verarbeitung von Belastungserfahrungen helfen kann. Dabei bin ich auch darauf gestoßen, wie oft wir in den letzten Jahren schon einzelne Projekte zu diesem Thema vorgestellt haben.

Christian Peitz, der die Tieretagung 2014 mit einer Vorstellung vom Tod von Tieren in Bilderbüchern und 2017 mit einem Impulsreferat zu Mensch-Tier-Verhältnis in Märchen und Mythos bereichert hat und inzwischen der neue Leiter des LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho ist, stellt wieder Kinderbücher mit Tieren vor und macht Sie neugierig aufs Lesen.

Und Ronja Erdmann, die Sie vielleicht schon als meine studentische Unterstützerin auf der letzten Tieretagung kennengelernt haben, hat inzwischen ihr Examen abgeschlossen, arbeitet auf dem Gnaden- und Begegnungshof Sentana und macht eine Ausbildung zur tiergestützten Arbeit. Sie schreibt für Sie über Ihre ersten Erfahrungen in diesem Arbeitsfeld.

Ich wünsche Ihnen jetzt viel Spaß beim Lesen und hoffe auf ein Wiedersehen mit vielen von Ihnen im nächsten Jahr

**Ihre Sabine Haupt-Scherer**



# Biographiearbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit

---

## ► Die Menschheit als Erzählgemeinschaft

»Es war einmal in einem fernen Land in einer anderen Zeit, als du noch nicht geboren warst ...« So fangen sie an, die Geschichten, die die Menschheit erzählt, seitdem sie sprechen kann. Menschen erzählen Geschichten – Geschichten von Gott und der Welt, Geschichten vom Leben, Geschichten am Lagerfeuer und in Höhlen. Die Menschheit war und ist eine Erzählgemeinschaft. Menschen erzählten Geschichten von Krisen, Geschichten von Heldinnen und Helden. Bald erzählten sie von der Entstehung der Welt und der Menschen – alte Geschichten, die zwar nicht das enthalten, was wir Fakten nennen, die aber ordnend waren und Sinn stifteten.

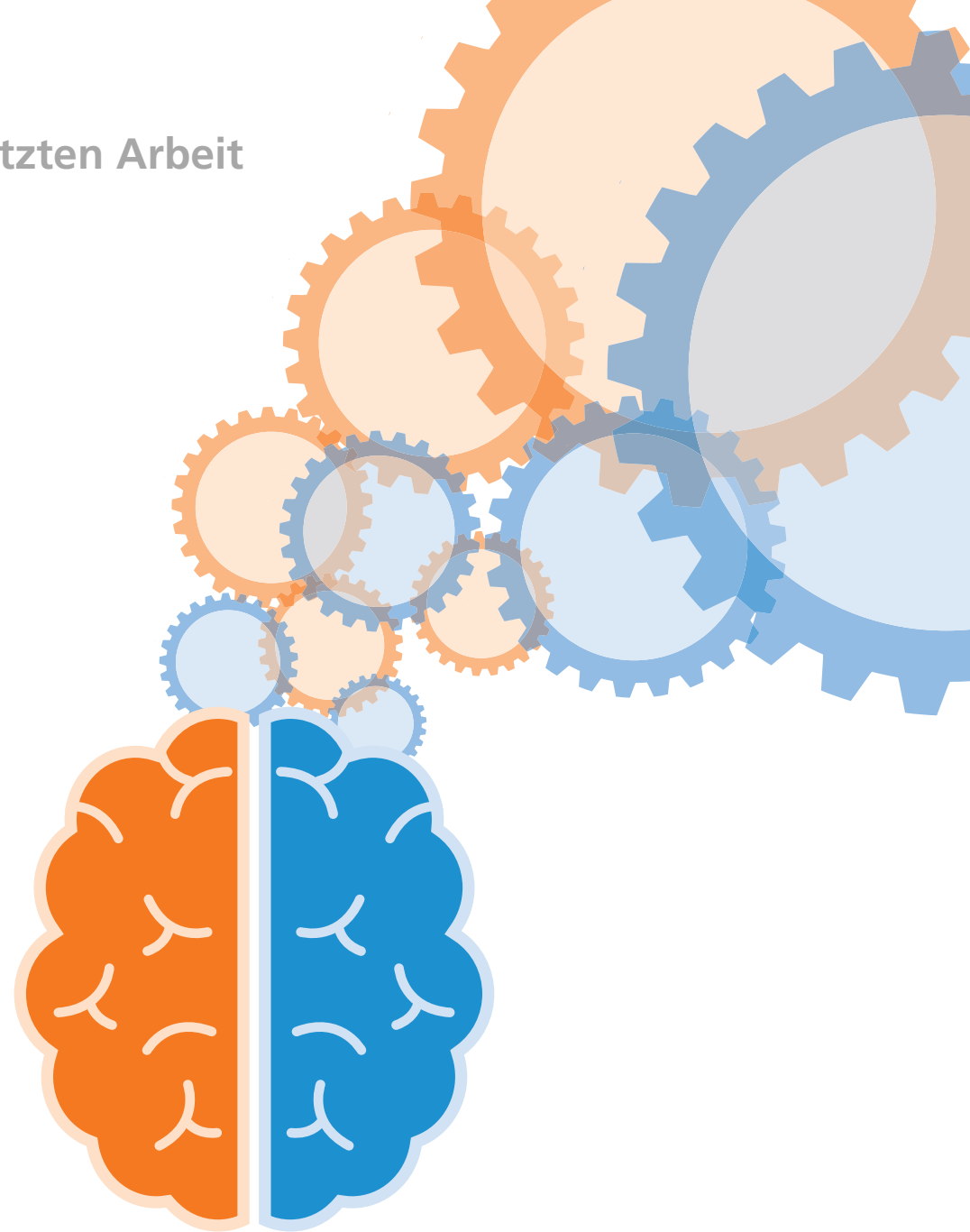


## Biographiarbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit

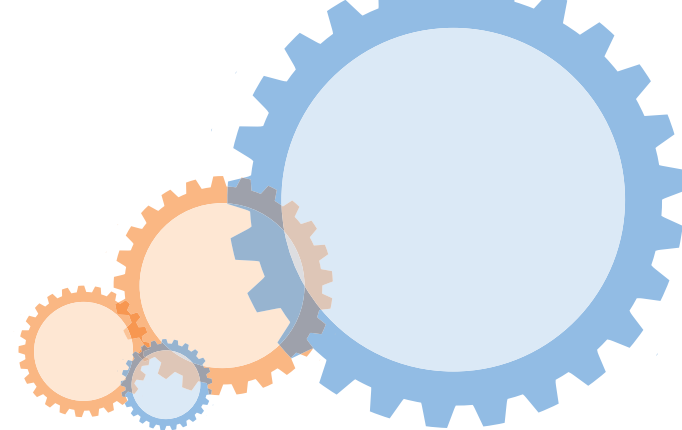
### ► **Vergangenheitsbewältigung und Identitätsbildung als narrative Arbeit des Gehirns**

Alles, was man erzählen kann, kommt in Fluss, kann in den Fluss der Zeit eingehen, Vergangenheit werden. Alles, was man erzählen kann, ordnet sich in heilsamer Weise, bekommt einen Anfang und ein Ende, wird angeordnet in Raum und Zeit. Geschichten werden so lange erzählt, bis endlich alles passt.

So braucht es das Gehirn: Die vielen Sinneseindrücke und Bilder, die Ereignisse und Gedanken überfluten das Gehirn und verwirren sich – Information Overkill. Es läuft heiß in unserem Kopf, bis sich alles zu einer Geschichte geordnet hat. Das Gehirn sucht Anfang und Ende, will einordnen in Raum und Zeit, einen Spannungsbogen schaffen und einen Sinn verstehen. Es will einfach, dass alles passt, dass es eine



## Biographiarbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit



Geschichte ergibt. Es arbeitet auf Hochtouren, sammelt und gestaltet neu, schafft architektonische Meisterwerke. Erst, wenn alles passt, kommt es zur Ruhe.

In diesem Rahmen kann das Gehirn dann viel zulassen, weil es ja weiß, dass es am Ende passt. In diesem Rahmen darf es Widersprüche geben, alle möglichen Prüfungen und Schrecklichkeiten, Streit und Auseinandersetzungen. In diesem Rahmen kommen Leid und Mitgefühl in Fluss. Und am Ende ist alles gut.

Geschichten werden in einer Hirnregion gestaltet, die wir Hippocampus nennen. Der Hippocampus ist unser innerer Bibliothekar. Er ist für Kontextualisierung: räumliche und zeitliche Einordnung zuständig. Alles biographische Material, das er zu einer Geschichte ordnet, kann Vergangenheit

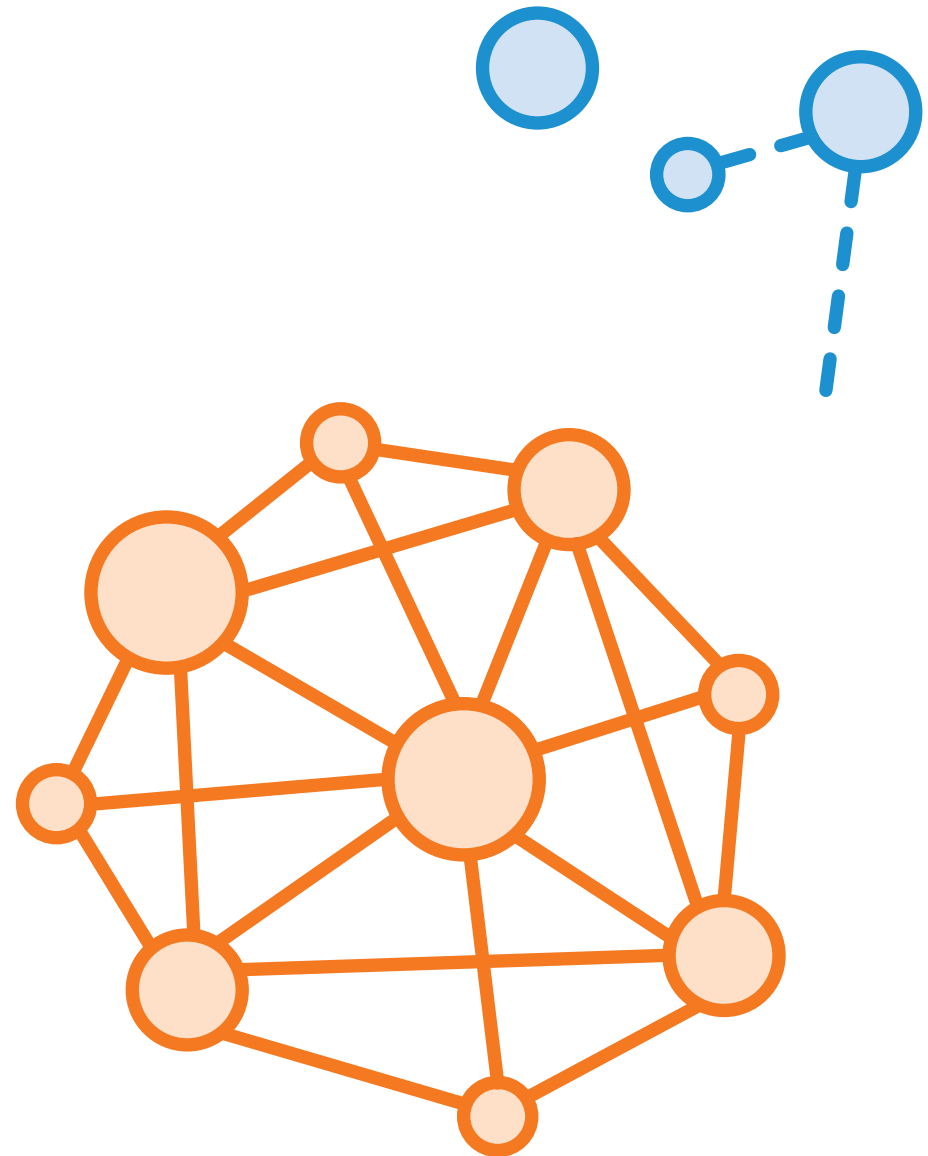
werden blasser werden, heilen durch die Zeit. Unter hohem Stress, schweren Belastungen oder Traumatischen Bedingungen arbeitet der Hippocampus nicht gut. Er wird nicht genutzt, weil er für den Notfall zu langsam ist. Bei Menschen mit sehr belasteten Kindheiten ist der Hippocampus deutlich kleiner. Dem Gehirn gelingt es nicht, Geschichten zu bilden, die mit „ Es war einmal ...“beginnen und Vergangenheit werden können. Belastende Erlebnisse werden ins Unbewusste abgespalten. Wenn sie durch eine Hinweisreiz Trigger über die Bewusstseinschwelle gespült werden, fühlen sie sich an wie Gegenwart. So bleibt das Grauen der Vergangenheit lebendig, bis es zu einer Geschichte geworden ist. Auf der Fachtagung zur tiergestützten Arbeit 2015 habe ich diese Phänomene berichtet in einem Vortrag zu Erkenntnissen der Psychotraumatologie und den sich daraus ergebenden Chancen für die tiergestützte Arbeit.



## Biographiearbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit

### ► Umgang mit belastenden und traumatischen Erfahrungen im Gehirn

Wo das Gehirn keine Geschichte bilden kann, muss es abspalten, verdrängen. Es legt das Material zur Seite, das nicht passt. Nur: Das Gehirn kann nicht Nicht-Merken: Jetzt rumort es unter der Oberfläche des Bewusstseins. Eindrücke aus vergangenen Zeiten führen dort ihr Unwesen. Die gehen nicht in den Fluss der Zeit ein, können nicht Vergangenheit werden, denn sie sind nicht eingeordnet in Raum und Zeit. Wo dann doch ungeordnete Bruchstücke nach oben gespült werden, sind die nicht bewältigt, nicht Vergangenheit geworden und bestimmen die Gegenwart wie ein Spuk. Alte Reste bleiben antriggerbar, irgendwelche Hinweisreize spülen alten Mist an die Oberfläche, lassen Gegenwart in altem Schrecken gefrieren. Altes Weh liegt im Gehirn auf Wiedervorlage, muss solange wiederholt werden, bis es endlich passt – bis eine Geschichte entstanden ist, die man mit Wehmut erzählt: eine heilsame Erinnerung.



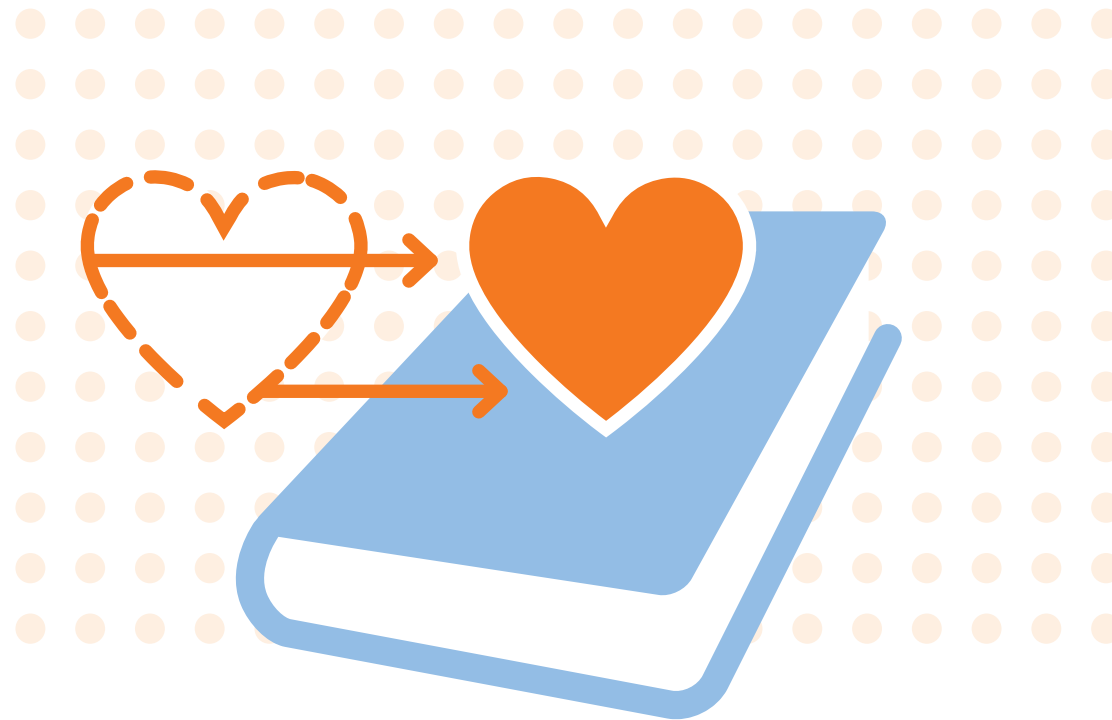
# Biographiearbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit

## ► Systemische Konstruktion von Geschichten

Das Gehirn braucht diese Geschichten. In der systemischen Arbeit werden sie Konstruktionen genannt: Wir konstruieren aus einzelnen Ereignissen, aus Versatzstücken der Realität unsere Wirklichkeit, unsere subjektive Geschichte, die wir von nun an für wahr halten, für objektive Realität. Es gibt Geschichten, Konstruktionen, die altes Leid festschreiben: »Immer bin ich der doofe!«

**Es gibt aber auch Geschichten, in denen sich neue Horizonte eröffnen:** Horizonte von Sinn, Wertschätzung und Hoffnung. Die Neukonstruktion heilsamer und hilfreicher Geschichten ist ein Grundmerkmal der Systemik. Von Reframing wird gesprochen: etwas in einen neuen Rahmen setzen, neu interpretieren. Denn dem Gehirn ist es egal, ob es der Wahrheit entspricht. Stimmig soll es sein: eine Geschichte mit Sinn und Verstand, mit Anfang und Ende. Einen Bogen soll sie spannen und am Ende Vergangenheit

sein und zur Ruhe kommen. Solange das Gehirn arbeitet und konstruiert, ist es verschwenderisch und braucht es richtig viel Energie. Das darf kein Dauerzustand sein. Wenn alles passt, kommt es zur Ruhe und ist wieder genügsam.





WEH


MUT

### ► Biographiearbeit als Identitätsarbeit und Vergangenheitsbewältigung

So, wie wir Geschichten erzählen von Gott und der Welt und dem Leben, so konstruieren wir auch unsere eigene Geschichte: unsere Biographie, unsere Identität. Wir wollen von unseren Wurzeln erzählen können, davon, wie wir Krisen gemeistert und Probleme bewältigt haben. Wir erzählen von Überlebensstrategien und Heldentaten. Biographiearbeit nennen wir das. Das Gedächtnis zu verlieren, keine Geschichten von sich erzählen zu können, gehört zu den verstörendsten Erfahrungen, die wir kennen.

Die eigenen Wurzeln, die eigenen Eltern kennen zu lernen, scheint unbedingt wichtig für Kinder. Wo die Geschichte, die wir von uns erzählen – das Narrativ – stimmig ist, da ist das Leben im Fluss, da können alle Kümernisse abfließen und Vergangenheit werden. Da können wir versöhnlich

## Biographiearbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit



erzählen, auch wenn die Bilder schrecklich sind, da können wir Sinn zuordnen, können Raum für neue Geschichten schaffen jenseits von quälenden Wiederholungen. Da entsteht Wehmut, die Schnittstelle von altem Weh zu neuem Mut. Da können wir auf den Spuren der Vergangenheit Mut zu neuem Leben finden. Da wird jedes Leben zur Heldenreise: zur Auseinandersetzung des Helden oder der Heldin mit Problemen und Schwierigkeiten – unter Entbehrungen, aus denen man am Ende gereift hervorgeht.

Wo das nicht gelingt, keine Geschichte erzählt werden kann, kommt das Leben ins Stocken, wird das Gehirn fahrig und verwirrt, weil es eben nicht stimmt. Alpträume zeugen

von verzweifeltten Versuchen des Gehirns, etwas zu sortieren und zu Ende zu bringen. Schlimme Dinge aus der Vergangenheit tauchen wieder auf. Die Überlebensstrategien von Damals heißen heute Verhaltensauffälligkeiten. Sie sind eigentlich Vergangenheit und waren damals wichtig, aber eingefroren in der Gegenwart scheint nichts mehr zu passen. Es kommt zu beschädigten Identitäten. Arbeit an der eigenen Biographie kann jetzt helfen, nach den eigenen Wurzeln zu graben.

**Erst wenn die alten Geschichten erzählt sind, können sie Vergangenheit werden und neuen Geschichten Platz machen.**

## Biographiarbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit

### ► Fremde Narrative zur Unterstützung der eigenen Biographiarbeit

Da, wo sich die eigene Geschichte sperrt und nichts zu passen scheint, da können andere Geschichten helfen, fremde Konstruktionen, die mir helfen, die eigene Wirklichkeit neu zu konstruieren, eine neue Geschichte für meine eigene Realität zu finden. Auch in der Pädagogik und Beratung werden solche Geschichten erzählt: Geschichten, die dem Gegenüber eine neue Perspektive anbieten, Baumaterial für seine eigene Konstruktion sein können. Da werden Geschichten erzählt von anderen Menschen oder von kleinen Tieren, von echten Helden und Heldinnen des Alltags eben. »So, wie es dem kleinen Bären gegangen ist, könnte es auch bei mir gewesen sein.« Und plötzlich ergeben die schmerzenden Splitter in meinem Leben einen Sinn. Ich weiß es nicht mit absoluter Sicherheit, aber es ist stimmig, und endlich kommt es zur Ruhe.



# Biographiearbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit

## ► Traumaerzählgeschichten

Alexander Korittko hat Traumaerzählgeschichten in Anlehnung an Joan Lovett als pädagogische und therapeutische Methode beschrieben. In der Trauma-Erzählgeschichte wird dem Kind eine Geschichte angeboten, die den bedrohlichen Erfahrungen eine Struktur gibt und zur schrittweisen Integration beitragen soll. Einem Kind wird eine Geschichte erzählt von einem Tier, mit dem es sich identifizieren kann. Die Geschichte des Tieres sollte schwer einordbare Elemente der Geschichte des Kindes enthalten, sollte Symptome mit dem Konzept des guten Grundes als sinnvolle Überlebensmuster erklären, die damals sinnvoll waren, heute aber nicht mehr nötig sind, und wenn sie trotzdem nochmal auftauchen, als unpassend erscheinen.

Die Geschichte sollte den Hinweis enthalten, dass dieses Verhalten heute nicht mehr nötig ist, weil das Tier in Sicherheit ist. Dazu muss auch das Kind in Sicherheit sein.





## Biographiearbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit

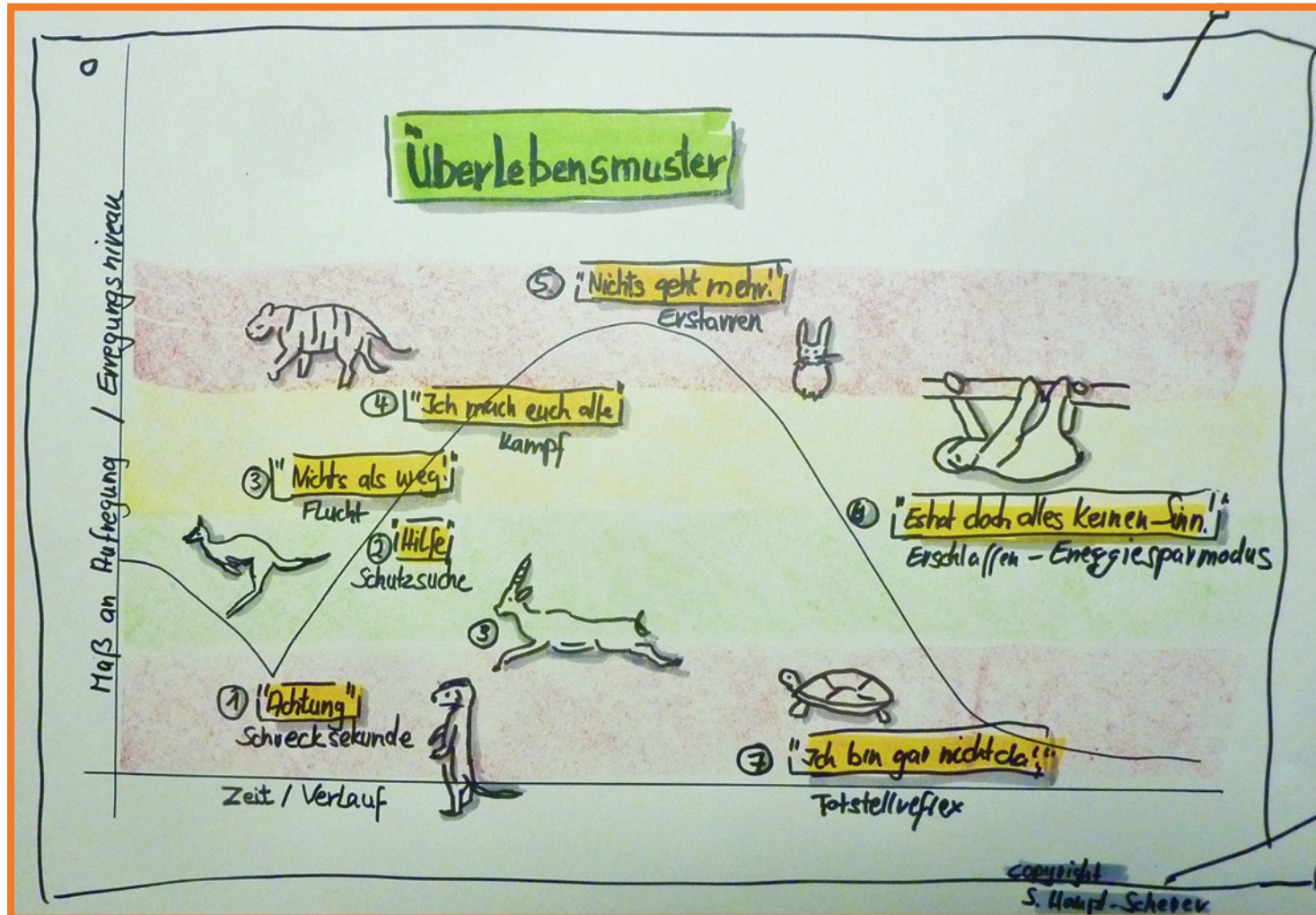


So könnte ich etwa einem Kind, das in einer Pflegefamilie lebt, weil es von seiner drogenkranken Mutter im Krankenhaus zurückgelassen wurde und dort einen Entzug auf der Intensivstation machen musste, das heute an unkontrollierten Aggressionsschüben leidet, erzählen von einem kleinen Häschen, dass im Krankenhaus zur Welt kommt, dessen Mama sich über das süße Häschen sehr gefreut hat. Aber die Mama war ziemlich wirr im Kopf, weil sie immer von giftigen Pilzen gegessen hat. So ist auch das kleine Häschen krank zur Welt gekommen. Die Ärzte konnten das Häschen retten, aber sie konnten ihm nicht erklären, was sie da tun. Und sie mussten das kleine Häschen festbinden,

damit es sich die Kanülen nicht rausreißt. Und da war das kleine Häschen ängstlich und wütend, aber es konnte ja nichts tun. Heute lebt das kleine Häschen bei guten Pflegeeltern, die es sehr liebhaben und sich gut kümmern. Und manchmal wird das kleine Häschen noch ganz wütend und haut um sich, ohne zu wissen wie ihm geschieht. Und dann merkt er, dass er das gar nicht mehr braucht, weil ihn niemand mehr festbindet und niemand mehr weh tun muss.

**Ziel ist es, dem Kind eine Geschichte, ein Narrativ anzubieten, das Sinn stiftet, Selbstwert stabilisiert und die Botschaft enthält, dass die schlimmen Zeiten vorbei sind.**

# Biographiarbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit



## Biographiearbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit

### ► Kuscheltiersprechstunde

Auf der Fachtagung 2019 habe ich die »Kuscheltiersprechstunde« von Ingeborg Andreae de Hair in ihrem Workshop kennengelernt. Ich habe sofort gedacht: Das ist die Traumerzählgeschichte in Interaktion. Kinder kommen mit ihren Kuscheltieren in die Sprechstunde der Pädagogin, die eine Ärztin spielt. Die Kinder werden nach dem Leiden des Kuscheltieres befragt, nach dem, was das Kuscheltier erlebt hat, danach, was sie schon versucht haben, um dem Tier zu helfen und nach ihren Hypothesen zu der Erkrankung des Tieres.

Und so verschmilzt die Geschichte des Tieres mit der des Kindes, Biographisches wird auf einem Umweg besprechbar und die Pädagogin kann Ideen zum Befinden des Kindes indirekt platzieren: Baumaterial für die Biographiearbeit des Kindes. »Kann es sein, dass das Bauchweh des Schäfchens nicht von den Geranien kommt, die es

gefressen hat, sondern davon, dass es immer wieder Angst vor dem Schäferhund hat, obwohl es in dieser Herde gar keinen mehr gibt?« Das Kind bekommt Ideen an die Hand, was es für das Kuscheltier tun kann, und die Botschaft dahinter ist:

**Du kannst dir helfen,  
dich versorgen  
oder Hilfe holen.**

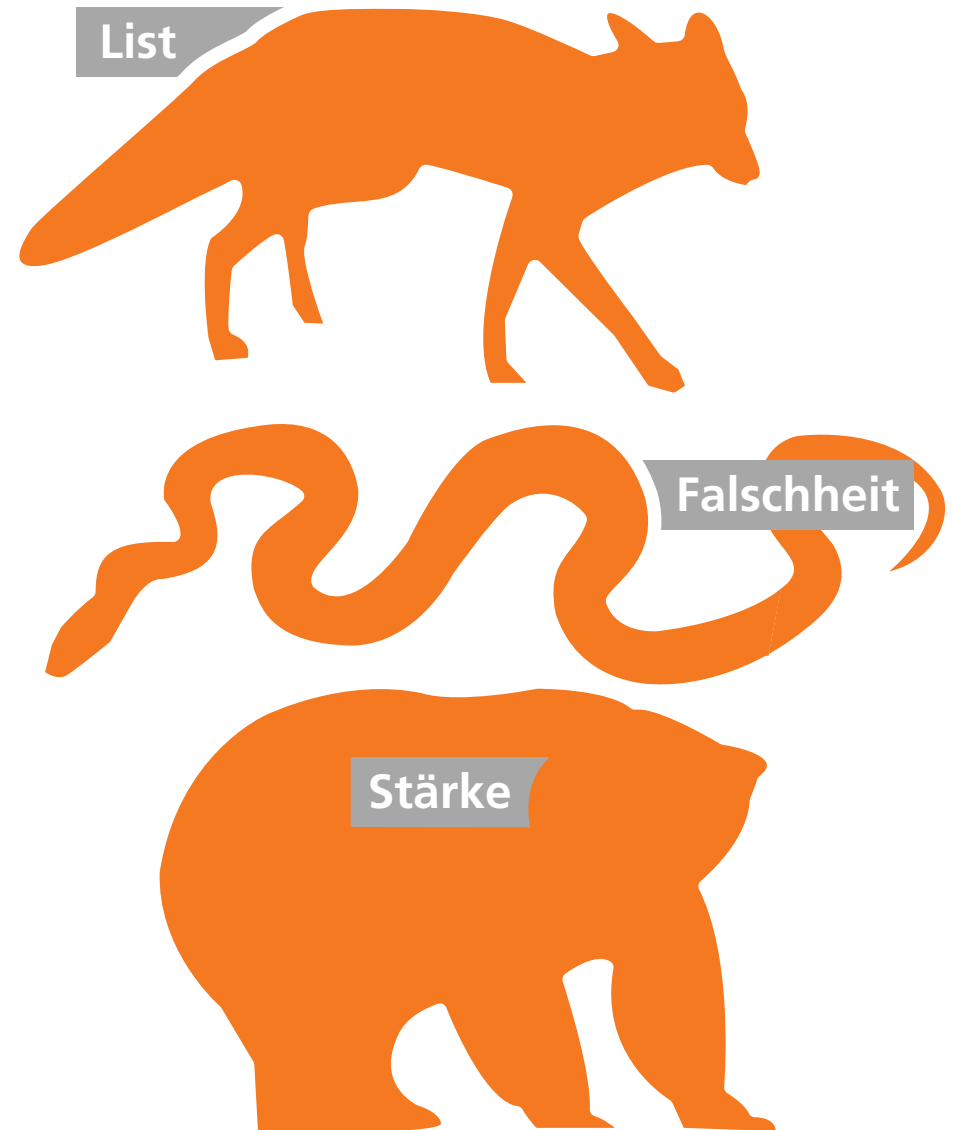


## Biographiarbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit

### ► Tiere als Symbole für menschliches Verhalten

Tiere haben von je her auch eine symbolische Bedeutung – in Märchen, in Fabeln und dann auch in unseren Alltäglichen Vorstellungen. Tiere werden zu Symbolen für bestimmte Eigenschaften: der listige Fuchs, der starke Bär, die falsche Schlange.

In der Traumarbeit nutzen wir Tiere als Symbole für traumabedingte Überlebensmuster, die festgefroren in dem Traumatisierten weiter existieren: das Erdmännchen oder die Gans für Hypervigilanz, das Känguru mit seinem Beutel für die Bindungssuche, die Antilope für Flucht, der Tiger für zerstörerische Kampfkraft, das Kaninchen vor der Schlange für die Erstarrung, das Faultier für die Erschlaffung und die Schildkröte oder das Opossum für den Totstellreflex. Mit Hilfe der Tiere können wir zeigen, wie sinnvoll diese Überlebensmuster sind, auch wenn sie im Alltag manchmal stören.





## Biographiearbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit

### ► Arbeit mit der Biographie von Tierschutztieren

Vor dem Hintergrund all dieser Ansätze, wo der Wert der Arbeit mit Tierschutztieren liegen kann. Die Biographien dieser Tiere erzählen Geschichten, die dann zum Baumaterial für die Geschichten der Klient:innen werden können: Geschichten von schweren Tierschicksalen, von Tieren, die Schweres bewältigt haben wie auf einer Heldenreise und deren Geschichte schließlich gut ausgeht, weil sie gerettet worden sind. Diese Tiere sind nicht ausgebildet und nicht perfekt, aber gerade deshalb geeignet.

Schon in den ersten Jahren der Fachtagung wurde ein Konzept von der JVA Vechta vorgestellt, die Tierschutztiere auf dem Gelände der JVA mit den Gefangenen resozialisiert haben, die damit zugleich etwas über ihre eigene Sozialisierung gelernt haben.

► **2008** hat Britta Mohr auf der Fachtagung ihre Arbeit mit amerikanischen Waldkatzen vorgestellt. Mich hat vor allem die Idee beeindruckt, mit den Kindern in der stationären Jugendhilfe ein neues Zuhause für junge Katzen zu suchen, genau zu schauen, was die Katzen für Bedingungen in ihrem neuen Zuhause brauchen, und dabei zu lernen, was diesen Kindern in ihrem neuen Zuhause in der Jugendhilfe wichtig ist. Biographien von Katzen und Kindern verknüpfen sich scheinbar zufällig.

► **2015** hat Andrea Behrends ihre Arbeit mit verhaltensoriginellen Hunden aus dem Tierschutz im Rahmen ihrer Reittherapie vorgestellt. Die Hunde hatten ihre Tierschutzgeschichte und hatten auf dem Hof ihre eigenen Regeln, die mit ihren schlechten Erfahrungen verbunden waren: Rückzugsorte, die tabu waren, Abstandseignen oder die Regel, dass in der Gegenwart eines bestimmten Hundes nicht laut gesprochen oder schnell gelaufen werden durfte. Schnell kamen die Kinder ins Erzählen: »Das verstehe ich gut. Ich habe auch manchmal Angst, weil ...«. Biographien

## Biographiearbeit im Arbeitsfeld der tiergestützten Arbeit

verknüpfen sich, es entsteht Sinn und Verstehen. Und ganz nebenbei wird der traumapädagogische Grundsatz eingeführt: Gerechtigkeit ist nicht, wenn alle das Gleiche bekommen, sondern, wenn jeder und jede das bekommt, was er oder sie braucht.

► **2018** hat Tina Pahl die Arbeit des Gnaden- und Begegnungshofes Sentana in Bethel vorgestellt. Menschen mit Einschränkungen, die auf Hilfe angewiesen sind, begegnen Tieren, die auf Hilfe angewiesen sind, die sie selbstverständlich annehmen können und dabei aufblühen. Was für ein schönes Baumaterial für eigne Geschichten.

► **2019** auf der letzten Tieretagung, die vor Corona stattfinden konnte, hat Ingrid Stephan den Eröffnungsvortrag zur Ethik in der tiergestützten Arbeit gehalten. Auch hier spielten Tierschutztiere eine Rolle. Schwierige Biographien von Tieren werden zum Spiegel für schwierige Biographien von Menschen in schwierigen Lebenslagen. Sie eröffnen Möglichkeiten, über schwierige Gefühle zureden, sich mit

Einschränkungen auseinanderzusetzen, Modelle zu finden für glückliches und sinnvolles Leben trotz alledem.

**»Am Ende ist alles gut. Und wenn es nicht gut ist, ist es nicht das Ende!«**

Dieses Wort, das mal dem brasilianischen Schriftsteller Fernando Sabino, mal Oscar Wilde oder John Lennon zugeschrieben wird, beschreibt die Logik dieser Geschichten: „Am Ende ist alles gut. Und wenn es nicht gut ist, ist es nicht das Ende!“

Dies ePaper erreicht Sie in einem Jahr wo die Fachtagung zur tiergestützten Arbeit im Jugendhof Vlotho zum zweiten Mal wegen Corona ausfallen muss, als kleiner Gruß. Im nächsten Jahr ist die Fachtagung für den 17. und 18. Mai 2022 geplant. Dann feiern wir 20 Jahre Fachtagung »Tiere als pädagogische und therapeutische Helfer« im LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho. Wir hoffen: Sie sind dann dabei.

## Was würde wohl der Eisbär sagen? Tierische Begegnungen

---

Im Folgenden werden zwei Kinderbücher vorgestellt, die von Tieren (mit sehr menschlichen Eigenschaften) erzählen. Die Bücher richten sich zuerst an Kinder im Grundschulalter, sollten aber auf keinen Fall auf diese Altersgruppe beschränkt werden. Wie viele gute Bücher, so sind auch sie vielseitig und, zumindest auszugsweise, vom Kita- bis ins Erwachsenenalter lohnend. Im pädagogischen Kontext lassen sich aus den geschilderten Begegnungen Blaupausen für eigenes Handeln ableiten. Und immer dann, wenn Bücher dazu anregen, den eigenen Alltag und seine Routinen zu hinterfragen und über den Tellerrand zu schauen, sind sie besonders lohnend.



## Was würde wohl der Eisbär sagen? Tierische Begegnungen

### ► Wenn fremde Tiere miteinander in Kontakt treten

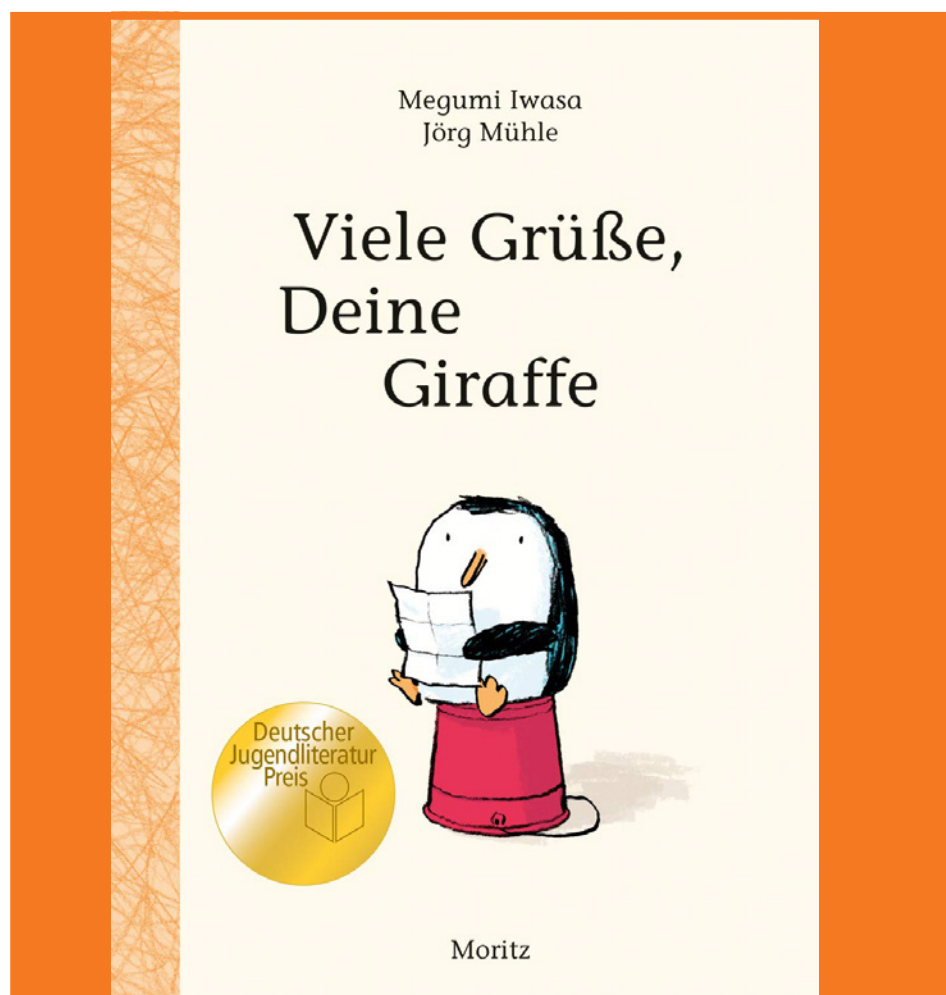
Der Blick über den Tellerrand ist auch ein gutes Stichwort für ein weiteres Kinderbuch: **»Viele Grüße, Deine Giraffe«** ist eine Geschichte der japanischen Autorin und Designerin Megumi Iwasa (\*1958). Das Buch wurde 2018 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet. Es erzählt von einer gelangweilten Giraffe, die sich entschließt einen Brief zu schreiben. Das trifft sich gut, denn der ebenfalls gelangweilte Pelikan hat gerade erst einen Postdienst eröffnet. So profitieren die beiden voneinander. Empfänger soll das erste Tier sein, das dem Pelikan in der Ferne über den Weg läuft. Das ist die Robbe, die allerdings selbst einen Postdienst betreibt. Empfänger wird schließlich ein Pinguin, der nach der Selbstbeschreibung der Giraffe vor einem Rätsel steht: Was ist eigentlich ein Hals? Der Wal-Professor kann da auch nicht weiterhelfen. Er weiß vieles, von einem

Hals hat er aber auch noch nicht gehört. ... So entsteht eine sehr interessante Korrespondenz zwischen Giraffe und Pinguin, die sich auch auf Pelikan, Walprofessor und Robbe auswirkt. Die Geschichte ist sehr einfach und poetisch erzählt und eignet sich, auch wenn der Buchrücken eine Altersangabe »Ab 7 Jahren« angibt, durchaus auch schon für ältere Kita-Kinder und natürlich für Erwachsene. Als Vorlesebuch lässt es sich problemlos in zwei bis drei Teile aufteilen.

Dieses Buch lädt ein, sich mit dem Briefeschreiben auseinanderzusetzen, mit Tieren und ihren Lebensräumen, mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen, zum Beispiel der nach der Farbe des Wassers und mit vielem mehr. Besonders spannend ist aber die Frage, wie es wohl ist, mit Fremden



## Was würde wohl der Eisbär sagen? Tierische Begegnungen



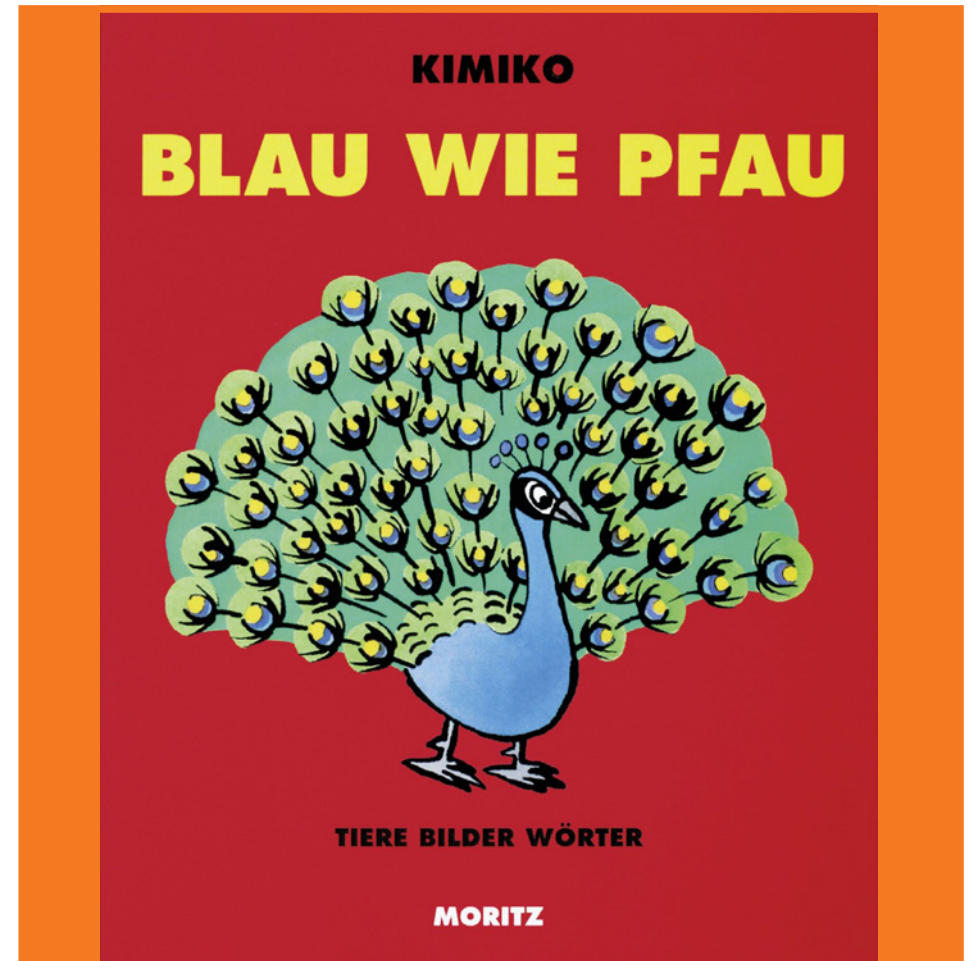
in Kontakt zu treten. Ist es wohl möglich, eine Brieffreundschaft anzubahnen? Von Schulklasse zu Schulklasse? Von Kita-Gruppe zu Kita-Gruppe? Mithilfe einer Landkarte und einer anschließenden Internetrecherche ließe sich irgendwo im deutschsprachigen Raum und freilich auch darüber hinaus ein spannender Empfänger bzw. eine spannende Empfängerin ausmachen. Wie ist es wohl, mit Fremden in Kontakt zu treten? Was möchte man von ihnen erfahren? Ein irisches Sprichwort sagt: »Ein Fremder ist ein Freund, den man noch nicht kennengelernt hat.«

### ► Tiere und ihre Merkmale

Pinguin und Giraffe, die sich noch nie begegnet sind, machen sich Gedanken über die Eigenschaften des anderen. »Was ist eigentlich ein Hals?«, fragt sich der Pinguin, während sich die Giraffe überlegt, was sie wohl anstellen müsste um sich als Pinguin zu verkleiden.

## Was würde wohl der Eisbär sagen? Tierische Begegnungen

Ein weiteres Buch, das sich mit Tieren und ihren Eigenschaften befasst, ist »Blau wie Pfau« von Kimiko. Es lädt insbesondere jüngere Kinder ein, sich über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Tieren Gedanken zu machen. Jedes Tier füllt mit seinen liebevoll zusammengetragenen Eigenschaften eine ganze Seite. Ein außergewöhnliches Tierbuch ist dabei herausgekommen.



## Was würde wohl der Eisbär sagen? Tierische Begegnungen

### ► Warum es den Tieren zu dumm wurde ...

»Eines schönen Tages wurde es den Tieren zu dumm.« Mit diesem Satz beginnt das berühmte 1949 veröffentlichte Buch »Die Konferenz der Tiere« von Erich Kästner (1899–1974). Es ist ein satirisches Buch, geschrieben vor dem Eindruck der verkrampften Bemühungen um einen weltpolitischen Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Menschen, in ihrem Versuch eine bessere Welt zu gestalten, verlieren sich in ergebnislosen Konferenzen und überfrachteten Verwaltungsapparaten. Erich Kästner betrachtet dies aus distanzierter und ironischer Perspektive. Seine Wahrnehmungen legt er den Tieren als klares Urteil in den Mund: »Die Kinder erfahren zu wenig Beachtung.«

Und so nimmt ein parlamentarisches Abenteuer seinen Lauf, das man in aller Kürze so zusammenfassen könnte. Die Tiere veranstalten eine eigene Konferenz und formu-



## Was würde wohl der Eisbär sagen? Tierische Begegnungen

lieren klare Forderungen an die Menschen. Die Menschen schenken dem keine Beachtung, also »lösen« die Tiere die Probleme radikal. Zuerst gibt es einen Angriff der Nager. Mäuse und Ratten zernagen alle Akten, um die Verwaltung lahm zu legen. Die Menschen aber produzieren neue und lassen diese von Soldaten bewachen. Die Tiere identifizieren ein Doppelproblem: Akten und Uniformen. Also haben als nächstes die Motten ihren großen Auftritt und zerfressen alle Uniformen. Als die Menschen sich schnell neue Uniformen schneidern lassen, entführen die Tiere sämtliche Menschenkinder.

Erst jetzt kommen die Menschen zur Einsicht und das Buch zu einem (vielleicht etwas zu) dicken Ende: Die Menschen geben ihre Grenzen ebenso auf wie schädliche Industriezweige und Rüstungsbemühungen. Sprengstoffe und Schusswaffen werden abgerüstet. Die Polizei darf mit Pfeil und Bogen arbeiten. Und die Verwaltung wird reduziert.

**Der Grundgedanke des Buches ist aber von bestechender Genialität. Was würden eigentlich die Tiere sagen, wenn sie eine Stimme hätten?**

Die konkreten Fragestellungen sind heute gewiss andere. Es geht nicht um den politischen Wiederaufbau nach dem Krieg. Aber: Was würde wohl der Eisbär zu unserer Reiselust sagen? Und was der Orang-Utan zu unserer Lust auf (Palmöl beinhaltende) Schokolade. Warum haben eigentlich Tiere keine Stimme? Weil sie nicht sprechen können?

Warum haben eigentlich Tiere keine Stimme? Dieser Frage hat sich der französische Soziologe und Philosoph Bruno Latour (\*1947) gewidmet. Und er geht noch weiter: Auch die Pflanzen müssten eine Stimme haben. Sein Konzept trägt den Titel „Das Parlament der Dinge“. Und es ist, wenn man diese Gedanken auf pädagogisches Handeln überträgt ein zeitgemäßes, demokratieförderndes Konzept, das gängige Partizipationsmodelle auf ein neues Niveau hebt.



## Was würde wohl der Eisbär sagen? Tierische Begegnungen

Wenn z. B. eine Gruppe zu einer Entscheidungsfindung zusammenkommt, dann ist es durch unterschiedliche Methoden möglich, die Ideen und Bedürfnisse der Gruppe einzufangen. Trotz aller denkbaren Unterschiede zwischen den beteiligten Individuen ist das Ergebnis aber möglicherweise immer noch relativ homogen. Ein Beispiel: Eine Schulklasse diskutiert über das Ziel einer Klassenfahrt. Die einen wollen hierhin, die anderen dahin. Am Ende muss aber so oder so ein Bus bewegt werden. Wie wäre es nun, dem deutschen Wald und dem nordamerikanischen Eisbären eine Stimme zu geben. Gleichzeitig aber auch dem Busunternehmen und den ungeborenen Kindern der Zukunft. Viele könnten gefragt und gehört werden. Wer das genau ist, kann die Gruppe mitentscheiden.

Wenn man nun im »Parlament der Dinge« in den Diskurs geht, ist es wichtig, alle Positionen wertfrei aufzunehmen. Die Einbeziehung eines Eisbären sollte nicht dazu führen,

dass von vornherein ganz moralinsauer sämtliche Aktivität (wie Klassenfahrten) verhindert wird. Freude und Unternehmungslust der Kinder sind berechtigt. Dennoch kann der Diskurs dazu führen, dass eine Planung achtsamer und rücksichtsvoller angegangen wird.

- ▶ Gibt es ein Reiseunternehmen, das einen Elektrobus hat, auch wenn die Fahrt damit vielleicht teurer ist? Hier wäre die Frage, wie diese Mehrkosten getragen und bewertet werden, auch zu berücksichtigen.
- ▶ Ist vielleicht eine Klassenfahrt zu einem nähergelegenen Ziel möglich?
- ▶ Oder eine Klassenfahrt per Fahrrad?
- ▶ Oder unternimmt man eine ökologisch bedenkliche Klassenfahrt und kümmert sich um einen Ausgleich, indem man beispielsweise Bäume pflanzt?

## Was würde wohl der Eisbär sagen? Tierische Begegnungen

Ein pädagogisches Aufgreifen des »Parlaments der Dinge« setzt ein gewisses Reflexionsvermögen voraus, ist aber auch geeignet, eben dieses Reflexionsvermögen zu fördern. Es ist ein weltpolitisches, systemisches und ökologisch fundiertes Demokratiekonzept, das sehr anschaulich umsetzbar ist und Kinder befähigt, über den Tellerrand zu schauen und ein differenziertes Verantwortungsgefühl zu entwickeln. Partizipation ist sinnvoll, die Einbeziehung berechtigter Interessen von Sprachlosen ist es auch.

### ► Tiere können zwar nicht sprechen, haben aber etwas zu sagen

Beide Geschichten, »Die Konferenz der Tiere« und »Viele Grüße, Deine Giraffe«, erzählen von vermenschlichten Tieren. Beide Geschichten sind auf die eine oder andere Weise unterhaltsam. Aber gleichzeitig laden die Symbolebenen ein, die eigene Lebensweise in den Blick zu nehmen und über den Tellerrand zu blicken. Sie laden ein, sich über Verantwortung und Miteinander Gedanken zu machen und sich auf (neue?) Erfahrungen einzulassen.





## »Hermine, ich komme wieder. Versprochen!« Über die tiergestützten Angebote im Dorf Sentana.

---



Hat Hermine Zauberkräfte? Manchmal scheint es so. Hermine, eine unserer drei Esel im Dorf Sentana, hat mir in den ersten Wochen meiner Arbeit schon häufig zur Seite gestanden und die tiergestützten Angebote bereichert.

Wenn ich an die ersten Wochen zurückdenke, fallen mir viele Momente ein, die eines gemeinsam haben. Die eine Facette der tiergestützten Arbeit vereinen, die mir ganz besonders am Herzen liegt, wie ich feststellen durfte: ein Raum, in dem alles zu Besuch kommen darf.

## Die tiergestützten Angebote im Dorf Sentana

Jede Stunde ist ein Ort, an dem die Tiere, der Klient und ich aufeinander treffen. Jede Stunde bietet dabei neue Möglichkeiten und doch wird deutlich, dass eines als Basis, wie der feste Stamm eines Baumes, zu dem Entstehen von so vielem beiträgt. Und steht der Stamm des Baums, können sich die Äste in viele verschiedene Richtungen ausbreiten, wachsen und stärker werden.

**»Wie ein kleiner Vogel, der auf einem Ast landet, weil er in seine eigenen Flügel vertraut. Das darf Zeit brauchen. Vor allem, wenn ich zuvor vergessen hatte, das ich überhaupt Flügel habe.«**

(Kati Westendorf)

In einem Raum, wo jedes Gefühl gefühlt werden darf und all das einen Platz finden kann, was durch den Klienten selbst oft abgelehnt wird, kann Vertrauen entstehen und

das Gefühl wertvoll zu sein. Schon durch kleine Dinge helfen zu können, eine Freude zu bereiten und Verantwortung zu übernehmen – für das Gegenüber, aber vor allem auch für sich selbst.

Das Erleben von Harmonie und Disharmonie, von Nähe und Abstand, von Grenzen und Verbindung und allem dazwischen schafft in den ganz kleinen und größeren Momente wertvolle Erfahrungen. Fridolin, unser neugieriges Schaf, sucht gemeinsam mit einem Klienten die besten Grashalme. Das Entwickeln von Ritualen für sich und das Tier, ein Stück Sicherheit und Verbindung. Ein Klient darf seinem Freund zeigen, wie man die Tiere freundlich und ohne Grenzen zu überschreiten begrüßt. Oder auch die Erfahrung, dass es unter den Tieren eine Rangordnung innerhalb einer Herde gibt und deshalb auch Auseinandersetzungen vorkommen.



## Die tiergestützten Angebote im Dorf Sentana

Und Hermine? Hermine schenkt Nähe. Gemeinsam mit ihr lässt sich über herausfordernde Situationen sprechen und beobachten, wie die Berührung von Hand und Fell auf Mensch und Tier wirken kann. Bedürfnisse wahrnehmen und die Erkenntnis, das weniger manchmal schon so viel tut, hat sie einigen Klienten und mir schon mit auf den Weg gegeben.

Wie auch im Leben, gibt es Stunden, in denen sehr viel geschieht und auch solche in denen wir gemeinsam nach einem Weg suchen müssen. Da zeigen uns die Tiere aber häufig viele Möglichkeiten, wenn wir bereit sind zuzuhören. So können herausfordernde Situationen und ihre Bewältigung und das Erleben von einem Sich-Einlassen und Vertrauen dazu führen, dass ein Versprechen entsteht. Das Versprechen wieder zu kommen. Für sich und das Tier.

**Und vielleicht besteht darin Hermines Zauberkraft. Gemeinsam mit mir die Tür zu einem Raum zu öffnen, in dem jedes Gefühl zu Besuch kommen darf.**

Ein Raum, in dem vieles geschehen kann. Und manchmal geschieht viel schon durch die Berührung von Fell und Hand. Vielleicht ist Zauberkraft manchmal garnicht so außergewöhnlich. Vielleicht geschieht sie schon in dem Schaffen eines Ortes, wo wir gesehen werden mit all dem, was wir mit uns tragen.







Dieses ePaper ist ein Angebot des

**LWL-Bildungszentrums Jugendhof Vlotho**

Oeynhausener Straße 1

32602 Vlotho

Telefon 05733 923-0

Fax 05733 10564

**Homepage: [www.lwl-bildungszentrum-jugendhof-vlotho.de](http://www.lwl-bildungszentrum-jugendhof-vlotho.de)**

**Fortbildungsportal: [www.lwl-bildung.de](http://www.lwl-bildung.de)**

V.i.S.d.P.: Christian Peitz

Fotos Seite 23 & 25: Ronja Erdmann

Gestaltung, Fotos (Seite 1, 2, 19, 26, 30) und Illustrationen: Tabea Peitz



**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.